

21. Nachträge zur Fischereinung von Greifensee

1431 Mai 8 – 1519 Juli 6

Regest: Mehrere Schreiber halten weitere Regelungen betreffend die Fischerei auf dem Greifensee fest. Neu geregelt werden unter anderem die Anzahl erlaubter Netze und Fangkörbe (19-22), der Fang von Brachsen (22-23, 31-32), der Verkauf von fest installierten Fangvorrichtungen, den sogenannten Fachen (24), die Verteilung der Garne sowie die Aufnahme von Einheimischen und Fremden als Teilhaber (25), die Lieferung von Fischen in die Dörfer (26), Schonfristen und Ausnahmen für den Fischfang vor Fastentagen (27) sowie die Verwendung der Hechtschnur (28). Vorgesehen wäre von der Obrigkeit, dass es im Städtchen Greifensee zwei Garne gibt. Da eines davon jedoch nicht besetzt ist, wird es der Familie Schanold von Uessikon zugestanden (29).

Kommentar: Die vorliegenden Regelungen wurden im Verlauf des 15. Jahrhunderts auf den hintersten Seiten im Heft der Fischereinung eingetragen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 17). Zeitlich sind sie zwischen dem ebenfalls eingetragenen Ratsbeschluss vom 8. Mai 1431 (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 20) und der erneuerten Einung vom 6. Juli 1519 zu datieren (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 56). In diesem Zeitraum entstand ausserdem eine Abschrift der Einung, die neben den vorliegenden Regelungen noch weitere Ergänzungen erhält, die separat ediert werden (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 22).

[...] ^a / [S. 9] [...] ^b [...] ^c / [S. 10]

[17] ^d

[18] ^e

[19] Es sol fürbaßhin nieman mer denn zwen gewerb in dem Griffense haben, und welicher ein halb garn haut, der sol nit mer denn zwölff netzen von zug setzen. Welicher aber ein vierteil eins garns haut, der sol nit mer dann zweintzig netzen setzen. Und welicher ein gantzer berrer ist, der mag zwölff netzen dartzu setzen, doch das kein gantzer berrer über sechtzig berren nit setzen sol. Aber umb die halben bârrer, dero sol einer achtzechen netzen setzen von zug und och nit mer. Und welicher zwen gewârb einer fûrnimpt, so sol er doch von dem dritten laussen. ^fUnd sol ouch jeglicher, der sôlich gewerb triben wil, allwegend ze vaßacht sagen, welich zwen gewerb er das künfftig jar triben welle. Und weliche zwen gewerb einer denn also fûrnimpt, die sol er das jar uss unverändert triben an allen intrag, als sich die weidlût des einhellenklich geeinbert hand. ^f

[20] Item welicher nût vâcher noch garn hât, ^gder mag zwo und drissig netzen von zug haben und nit mer. ^g

[21] ^h

[22] Doch so mag jeglicher weidman witer brachsman netzen haben, als vil er wil.

[23] ⁱEs mugent die vischer in dem Griffense zu der brachsman ziehen ob der flû mit engen und witen garnen in mässe, als daz von alter herkommen ist. Aber under der flû sullen sy nit zu der brachsman werffen, weder uff dem sweb noch zu der rûten dann mit den wyttten garnen, die sy machen sullen nach des briefs sag, den Rûdy Bitziner selig besigelt hât. ^{1-i j} / [S. 11]

[24] Welicher ouch vâcher in dem Griffense hat, die inn von sinem vâterlichen erb oder in kouffs wise ankomen sind, wölte die der nit für einen gewerb

nutzen, so mag er sy verkouffen oder verlichen umb zins und suss zwen ander gewerb haben und nit mer. Doch welicher die vâcher kouffte oder umb zins enpfinge und die bruchen wölt, der sol darzû nit mer dann einen gewerb haben.^k

[25] Es sol sich ouch jeglicher weidman uff Griffense an einem halben garn
5 laussen benûgen und nit mer haben. Were aber, das einer zû dem andern halb-
teil nit wol gemeinder môcht finden, so mag einer das garn mit knechten zie-
chen, untz er ein gemeinder vindet. Und wenn einer von diser gegne kunt und
begert eines, der ein gantz garn hette, gemeinder ze werden, dem sol es von jeg-
lichem gestattet werden, doch das sy nit gebunden söllent sin, den Swaben von
10 dem Bodense semlichs ze staten, won sy allweg vil nûwer fûnden erdenkent,
die dem se gar schedlich sind.²

[26] Es mag ouch ein jeklich garn des tags, so man landzûg tût, ^l-ein krettly mit vischen an dôrffer senden und nit mer^l, und sol die andern laussen louffen.

[27] Es sol ouch kein weidman von ostern hin untz ze sant Martins tag [11. No-
15 vember] an dem zinstag ze se varen mit keinem zug, es were dann, das es an
dem zinstag ein gebanner vasttag were, dann mag einer wol ze se varen mit
sinem gezûg. Doch mag einer sin zûg am zinstag setzen, das er inn an der mit-
wuchen bûrre, aber sy mugen zû den brachsman ziehen, wenn inen das eben
ist, mit den garnen, als vor stât.

20 [28] Es sol ouch nieman kein hechtschnûr in dem Griffense legen noch setzen,
untz an unser herren von Zürich erloben.

[29] ^m-Als zwey garn ze Griffense in dem stettlin nâch miner herren bekant-
nüsse sin soltend und aber nun eins da ist, habend min herren den Schanolden
zû Üsikon gegunnen und erlôpt, ein garn zû machen und das zû Üsikon ze ha-
25 ben, mit dem underscheid, ob min herren deheinst bedûchte, das garn nûtzer
ze Griffense ze sinde, das sy denn das garn widerumb gen Griffense ordnen
mugend und dar inne tûn, was sy je nûtz und gûtz bedunkt.^{-m}

[30] ⁿ

[31] ^{o p}

30 [32] ^q

Aufzeichnung: StAZH C I, Nr. 2503, S. 10-11; Pergament, 24.0 × 30.0 cm.

Zeitgenössische Abschrift: StAZH A 85, Nr. 3, S. 6-10; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

Abschrift mit Ergänzungen: (1519 Juli 6) StAZH A 85, Nr. 7, S. 9-15; Papier, 22.0 × 31.5 cm.

a Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 17.

35 b Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 19.

c Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 20.

d Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 6: Doch so ist den weidlûten gegonnen, die hecht môgen in
die wyer ze behalten, darzû wenn sy sechs kratten brachßnen fâhent oder darunder, so söllent sy
die samentlich harin schicken uf den nechsten mârckt. Wenn sy aber merklich oder vil darüber
40 fiengen, so mogen sy die behalten, doch das sy [Streichung mit Textverlust (3 Buchstaben)] zû
jedem markt, morgens und âbends, zem minsten sechs oder acht kratten harin schicken, je nach

dem und sy gefangen haben, oder als sy von minen herren, eim burgermeister und raut der stat Zürich, ald irem vogt geheissen werden.

- ^e *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 6:* Desglich mogend die weidlüt wol visch, so sy einer, zweyer, dryer oder fünf schiling wert visch fahend, zesamen sammnen. Doch wenn sy sovil fischen zů sammen gesammnend, die x ß ŷ gelten mugend, so söllent sy die harin uf den nechsten merckt senden und fürer bi iren eiden nit behalten. 5

^f *Hinzufügung auf Zeilenhöhe von anderer Hand.*

- ^g *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 7:* der mag netzen von zug haben, wie vil er wil, doch sol einer nit mer dann xxxij netzen setzen zů māl in den se, und suss kein ander netzen bruchen noch setzen dann die selben xxxij netzen, so lang sy wêrend. Ob im aber etlich an sōlicher zal abgond, so mag er ander an der selben stat nemmen, doch das er nit me dann die gemelten zal bruhe und kein netz enger sige dann das brütly, so darüber gegeben ist, und das och ein jeglicher netzer sine netz des tags einest setzen und die morndys am morgen heben möge und nit wyter noch me. 10

- ^h *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 6:* Desglich so mögind ouch die andern netzer zů den schwālen je zů siner zit ouch setzen, wie dz von alter har komen ist. *StAZH A 85, Nr. 7, S. 7:* Aber die netzen sōllennt nit enger sin dann das recht britli, so [*Streichung:* desglich] deshalb geordnet und gemacht ist, langt und begrifen. 15

ⁱ *Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.*

- ^j *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 8:* Und doch sol das wyt garn zů dheinen andern fischen niemer gezogen werden dann zů der brachsmen, zum schwëb noch sust. 20

- ^k *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 8:* Und als etlich bishar understanden haben, ir netz und die selben gwerb damit zů verkofen, ist angesehen, welher sōlhs hinfür tâte, dz dann der selb von sōlichem sinem gwerb entsetzt und abgestellt sin sōlle, es werde im dann von minen herren witer nächgelāsen und erläßt. 25

- ^l *Unsichere Lesung, Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 8:* der wochen einest und nit mer einen mārckt kratten mit vischen in die dōrfer senden, [*Streichung von späterer Hand:* es segin hūrling oder ander fisch].

^m *Hinzufügung am unteren Rand von anderer Hand.*

- ⁿ *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 9:* Es sol och kein weidman sin frowen, tochter oder jungfrowen uf den se allein schicken, sy haben dann vor einem vogt zů Grifense bi trūw an eidstat gelopt, den eynung zů halten. Und wer es dawider tâte, der git den eynung. Ob och ein frow also zů se fart, sy habe gelopt oder nit, verschult die dheinen eynung, den git ir meister, dem sy zů gehört. 30

- ^o *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 10:* Item wie der eynung wiset, das die weidlüt zů sagen sōllen, was gewerbs jeglicher triben welle, dz er das also das zit tūge, und nieman dheinerley netzen sol, denn netzen von zug der alten, daruff der eynung gesetzt ist, und die in der wyte, lenge und hōhe sigend, als sy von alter har gewesen sind und och also gesetzt werdint, als von alter har beschehen ist, und suss die andern netzen nit gebrucht werden. Wol brachsmen netzen mugend sy och näch wisung des eynungs setzen. Und wer darüber ander netzen setzt, wo die dem vogt werden mogent, sol er die brennen und die weidlüt einandern darumb leiden. Und sol der vogt den eynung inziechen und ein brütly geben, wie wyt die obgenannten netzen sin söllent, und nit enger. 40

- ^p *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 14:* Es sol ouch kein netzer mer noch witer haben dann xij^c stüdlē und vierzig reiße hoch uber das pritli, so wiewor lüt gegeben, gebretten und angezeigt wirt. 45

- ^q *Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 10:* Item das mess ūber die brachsmen sol sin anderthalben vierling lang. Und ob die netzer brachsmen fiengend in den netzen, so dz obgenant mess nit hettend, mögend sy die wol mit irem gesind essen, aber sy söllend die suss nit verkoffen oder jemand anderm geben. 50

- ¹ *Rudolf Bitziner amtierte von 1411 bis zu seinem Tod im Jahr 1416 als Vogt in Greifensee (Dütsch 1994, S. 216). Die hier erwähnte Urkunde scheint nicht erhalten zu sein.*
- ² *In den Fischerordnungen des Bodensees waren im Verlauf des 15. Jahrhunderts verschiedene Neuerungen zugelassen worden (SSRQ TG I/2, Nr. 12).*